

# Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:  
Vierteljahr 1.20 M. ohne Bringerlohn.  
Erscheint dreimal:  
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:  
Die einspaltige Vorsatzzeile 15 Pfg.  
Die doppelspaltige Reflektionszeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elfenhütte und Homburg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 149. Druck und Verlag: Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Lahn). Samstag, 19. Dezember 1914. Verantwortung: Heinrich Müller, Nassau (Lahn). 37. Jahrg.

## Der Völkerkrieg. Trotz alledem!

Ein Epilog zu der Seeschlacht bei den Falklandsinseln  
von  
Max Stempel.

Ein Schotte sprach's, ein Bauersmann,  
Kein Lord, geschneit und bequem,  
Kein Brit, der nur lügen kann —  
Doch ein Poet, trotz alledem  
Sang Robert Burns so frei und stolz,  
Als wär' er selbst, trotz alledem,  
Geschneit aus echtem Königsholz.

Das war ein Barde, schlicht und kühn!  
In seinen Liedern lag System.  
Er ließ sie nicht für Gold erglänzen;  
Sie klangen fort, trotz alledem.  
Trotz alledem und alledem  
Braust noch ihr Klang in uns're Zeit,  
Ob häufig auch, trotz alledem,  
Ein wilder Groll aus ihnen schreit.

Der Burns, der war uns stammverwandt  
Und ist uns heute noch genehm.  
Laut schallt durchs weite deutsche Land  
Sein kräftiges: Trotz alledem!  
Trotz alledem und alledem  
Schlägt uns das Herz noch heiß und brav,  
Ob auch zur See, trotz alledem,  
Ein herbes Los die Flotte traf.

Vier Kreuzer sanken in der Schlacht!  
Doch wurden sie befreit von wem?  
Wohl zehnfach war die Uebermacht;  
Sie hielten stand, trotz alledem.  
Trotz alledem und alledem  
Bewährte jeder sich als Held,  
Den noch im Tod, trotz alledem,  
Mit grünem Lorbeer krönt die Welt.

Esprecht, deutsche Krieger, ein Gebet!  
Dann sammelt euch zur heil'gen Fem.  
Der Feind, der jetzt noch widersteht,  
Bald sinkt auch er, trotz alledem!  
Trotz alledem und alledem  
Wirft du, Britannien, unterjocht,  
An dessen Tor, trotz alledem,  
Schon rauch der Rauchengel pocht.

Esprecht ein Gebet, inbrünstig tief,  
Und hinterher ein Anathem!  
Der Haß, der euch zum Kampfe rief,  
Er zwingt euch nicht, trotz alledem  
Trotz alledem und alledem  
Lebt noch der alte deutsche Gott,  
Der macht den Feind, trotz alledem,  
Und seinen Scherz zum Spott:

## Schwere Kämpfe in Westlandern.

Rotterdam, 16. Dezember.

Ein Korrespondent der Tijd meldet aus Le Havre: Gestern fand ein blutiges Treffen in der Nähe von Ypern statt. Mit einem Artillerieduell wurde das Gefecht eingeleitet. Rund zweihundert Geschütze hatten die Deutschen aufgestellt, und die Wirkung des Feuers war schrecklich. Wie Hagel regneten die Granaten und machten es anfänglich unmöglich, daß die Verbündeten irgend etwas unternahmen. Da hieß es eben, in den Laufgräben bleiben. Die Verbündeten unternahmen denn auch nichts, sondern antworteten mit Artilleriefeuer. Endlich betrachteten die Deutschen die Gelegenheit als günstig für einen Vorstoß, zu dem zum Schlusse die Infanterie überging. Die Verbündeten ließen sie ruhig näherkommen. Als sie nahe genug herangekommen waren, knatterten die Gewehre und Maschinengewehre. Der Vorstoß wurde zum Stehen gebracht, aber immer wieder versuchte der Feind von neuem den Sturm. Der Vorstoß wurde so kräftig und sicher geführt, daß die Truppen der Verbündeten völlig aufgerieben wurden. So gelang es den Deutschen, die erste Linie der französischen Stellungen zu nehmen. Der Mittag verstrich, da wurde uns endlich Hilfe gesandt. Als diese eintraf, erscholl der Befehl „En avant!“, und vor ging's mit ungefühltem Mut. Die französischen Truppen schlugen sich mit Bravour. Der Feind vermochte seine eroberte Stellung nicht mehr zu halten, und als die Nacht ihren Schleier über die zahllosen Toten und Verwundeten deckte, hatten die Verbündeten ihre Linie wieder hergestellt, aber ihre Verluste waren sehr schwer. Ein anderer Berichterstatter der Tijd weiß gleichfalls über denselben Kampf aus Dinkirchen zu berichten und teilt mit, daß die Deutschen dreimal ihren Sturmangriff wiederholten. Nur dadurch, daß die Verbündeten bedeutende Verstärkungen erhielten, sei es ihnen gelungen, sich trotz des mörderischen Feuers zu behaupten. Die Verluste der Verbündeten waren ungewöhnlich groß. Auch auf anderen Punkten kam es zu verschiedenen Gefechten, die jedoch nicht von großem Belang waren. Von einer großen Vorwärtsbewegung der Verbündeten, wie französische Blätter melden zu können glauben, ist keine Rede.

## Der König von Sachsen in Wiesbaden.

Der König von Sachsen, der bekanntlich zum Besuch des Kronprinzen Georg jetzt im Hotel „Rose“ für ein paar Tage Wohnung genommen hat, stattete gestern vormittag in Begleitung des Adjutanten Baron O'Byrne unter Führung des Generalarztes Dr. Edler und des Chefarztes des Reservelazarettes I Oberstabsarzt Dr. Huesner den Teillazaretten im „Schwarzen Bock“, „St. Josephs-Hospital“ und „Städtischen Krankenhaus“ einen Besuch ab. Die in Wiesbaden befindlichen verwundeten Sachsen waren in die vorgenannten 3 Teillazaretten zusammengezogen worden, und König Friedrich August unterhielt sich leutselig mit seinen Landeskindern. Nach dem Besuch der Lazarette kehrte der König, der am Donnerstagabend Wiesbaden wieder zu verlassen gedenkt, im Auto zum Hotel „Rose“ zurück. — Im „St. Josephs-Hospital“ wurde der König vom Chefarzt, Dr. Wehmer, empfangen und ließ sich die Krankenschwestern, sowie während des Krieges daselbst tätigen freiwilligen Pflegerinnen und die behandelnden Ärzte vorstellen. Der König unterhielt sich mit jedem der sächsischen verwundeten Soldaten,

befichtigte dann die modernen Einrichtungen des Hospitals und verließ nach fast einstündigem Besuche unter Worten der Anerkennung und des Dankes die Heilstätte wieder.

## Belgrad wieder geräumt.

Die Nachricht wird nicht nur in Oesterreich, sondern auch in Deutschland einiges Unbehagen erregen. Es ist augenblicklich nicht die Zeit, zu erörtern, welche militärischen Notwendigkeiten vielleicht mitgespielt haben, um die Lage der Oesterreicher im Süden Serbiens so zu verschlechtern, daß sie aus der lebhaften Offensive in einen Rückmarsch mit Neugruppierung und gar zur Aufgabe des eben erst eroberten Belgrad übergehen mußten. Wir zweifeln zwar keinen Augenblick daran, daß es den Oesterreichischen Truppen gelingen wird, die jetzt aufgegebenen Stellungen zu erringen und die Serben wieder zu Boden zu kämpfen; aber das ändert nichts an der jetzigen Erkenntnis, daß die außerordentliche Aenderung der Lage in Serbien zu Ungunsten Oesterreichs einen starken Eindruck bei den schwankenden Neutralen hervorgerufen wird. Es steht fest, daß die so oft und so verächtlich als vollkommen zerstört und auf dem letzten Pseifen geschilderte Nation plötzlich wieder Zeichen einer erstaunlichen Kraft und Lebendigkeit wieder gibt. Ob den serbischen Truppen, wie es in der letzten Zeit wiederholt behauptet wurde, stärkere russische Truppenmassen zugeführt worden sind, läßt sich, solange diese nicht auf dem Schlachtfelde festgestellt werden können, nicht entscheiden. Sollte es der Fall sein, so wäre dies ein erster Umstand; denn auf dem Wasserwege hätten sie nicht unbemerkt nach Serbien geschafft werden können. Es müßte also einer der Nachbarstaaten seine Neutralität gebrochen haben. Oder über einen montenegrinischen Hafen müßten fremde Hilfstruppen gekommen sein.

## Der Rest der belgischen Armee.

? Brüssel, 16. Dezember. Es liegen jetzt zuverlässige Schätzungen darüber vor, wieviel gegenwärtig von der belgischen Armee, die seinerzeit bei Kriegsausbruch ins Feld gestellt wurde, übrig geblieben ist. Nach belgischen Angaben, die jedoch weit übertrieben sind, wurden etwa 250 000 Mann aufgestellt, tatsächlich betrug die Ziffer der belgischen Truppen etwa 170 000 bis 180 000 Mann. Von diesen befinden sich 35 000 in deutscher Gefangenschaft, 32 000 traten auf holländisches Gebiet über und wurden dort entwaffnet und interniert, weit über 30 000 sind gefallen oder wurden durch Verwundungen kampfunfähig gemacht, so daß etwa 60 000 bis 70 000 Mann übrig bleiben, die sich zurzeit auf französischem Gebiet befinden. Diese Truppen können jedoch nur zu sehr geringem Teile als kampffähig angesehen werden, sie sind demoralisiert und aufs äußerste erschöpft. Nur wenige tausend belgische Truppen stehen zurzeit in der Kampffront, fast die gesamten belgischen Truppen hat man nach Südfrankreich gebracht, wo sie dazu verwendet werden, um die jungen französischen Truppen auszubilden.

## Von den deutschen Auslandschiffen.

Mailand, 16. Dezember. (Tel. Rtr. Bln.) Die bei den Falklandsinseln verwundeten Engländer sollen nach einer Funkpruchmeldung von Montevideo dort gelandet werden. Die englischen Schiffe verfolgen die deutschen Kriegsschiffe „Prinz Eitel Friedrich“, „Karlsruhe“ und den Hilfskreuzern „Kronprinz Wilhelm“, welche die Gewässer Montevideos

## Frauenliebe.

Roman von Clara Müllepp-Stübs.

28

Eigentliche traffe Armut herrschte im allgemeinen nicht unter den Arbeiterfamilien, aber es gab doch Leute genug, die durch starken Familienzuwachs, Krankheit oder Gebrechlichkeit der Frau einer Hilfe bedürftig erschienen.

Einen recht traurigen Eindruck auf sie aber machte eines Tages das kleine Zeitungsmädchen. Das Wetter war jetzt kalt und regnerisch, von der See herüber wehte ein scharfer, ungesunder Nordost und ließ die Behaglichkeit des angenehmen durchwärmten Hauses doppelt empfinden. Lotti kam vom Oberstod herunter und wollte in das Wohnzimmer, da wurde in denselben Augenblick die Haustür geöffnet. Sie sah durch die Fenster der das Vestibül anschließenden Glas- tür ein sehr dürrig gekleidetes Kind hereinhuschen und die Zeitung dem aus dem Souverain kommenden Stubenmädchen geben. Das Mädchen schien etwas zu fragen, denn die kleine schüttelte den Kopf, wollte eiligst wieder zur Tür hinaus. Da sah Lotti ihr Gesicht.

Das war ja gar kein Kindergeicht mehr. Wie alt sah das aus, wie blaß und verfallen? — Mit einigen raschen Schritten war sie an der Wassertür, rief dieselbe auf. „Kind, Kind! Komm mal herein!“

In ihrem hastigen Eifer mochte sie die Worte wohl etwas laut und heftig gesprochen haben, die kleine fuhr erschrocken zusammen und sah sie mit angstvollen Augen an.

Da sagte Lotti gütig nach ihrer Hand, die sie eiskalt und feucht anfühlte. „Komm, Kind, komm, Du sollst etwas Warmes zu essen bekommen, ehe Du weitergehst!“ Emma, ein Teller Suppe ist wohl noch da, und wenn nicht, bringen Sie rasch warme Milch; Zucker und Gebäck steht ja auf dem Büfett. Und nun komm, kleine!“

Das Kind fing an zu weinen, es war ein bitterliches, angstvolles Schluchzen.

„Nee, ich han keen Tid! Ich muß heeme!“ jammerte es und rang das Händchen aus der weichen Frauenhand, deren Wärme so wohlthätig die klammen Finger durchdrang.

„Einen Augenblick nur! — Eine Tasse Milch, schnell, Emma!“

Das Mädchen verschwand; Lotti zog die Wassertür hinter dem Kinde zu und beruhigte es. „Ich will Dich ja gar nicht aufhalten, Du kannst ja gleich weiter gehen, sage mir nur, wie Du heißt, ja?“

„Betty Varjen. — Ich han keen Tid, ich muß heeme!“ „Gleich, Betty! Nun sag' mir nur noch, wo Du wohnst, dann trinke die Milch hier und lauf weiter. — Wohnst Du hier?“

„Ja, ins letzte Haus!“ „Das Kind schlürfte schon die Milch. Die junge Frau sah das Mädchen fragend an, sie kannte sich da nicht aus.“

„Ich weiß es, gnädige Frau, es ist ein Elend dort —“ Mit einem bedauernden Blick auf die kleine schweig sie.

Lotti eilte ins Speisezimmer, nahm von der silbernen Kuchenschale einige Stücken, raffte schnell ein weiches, wolles Tuch, welches sie zuweilen über den Schultern trug, von der Stuhllehne und legte es draußen dem Kinde um. „So, Betty, nun frierst Du nicht mehr so sehr, nicht wahr?“

„Nee!“ „Die kleine stopfte eilig den Kuchen in die schwarze Ledertasche, die sie am Arm unter dem Zeitungspaket trug.“

„Na, so ist ihn doch auf dem Weg, wenn Du es hier nicht willst!“ „Nee, den bring' ich Mutter und Hinchsen mit!“

Betty rief es schon von der Tür her, so eilig hatte sie es mit dem Fortkommen.

„Wissen Sie näheres über die Familie?“ Lotti wandte sich dem Mädchen zu.

Dieses nickte mit dem Kopfe. Ein verächtlicher Ausdruck glitt über ihr frisches Gesicht.

„Der Mann ist ein Trinker!“ Weiter sagte sie nichts, und als ob in diesen wenigen Worten die ganze Skala widerwärtigster Szenen, Brutalität und Rohheit, Verarmung und Elend enthalten sei, so schwer, so wichtig klangen dieselben und so legten sie sich auch der jungen Frau aufs Herz.

„Nicht wahr, das ist schlimm?“ „Ja, das ist sehr schlimm — furchtbar!“ Wie unklar die Stimme klang. Herrsch, wie das der gnädigen Frau doch so nahegehen konnte, nee, mußte die doch ein mitleidiges Herz haben? — Na, ja, das hatte sie ja auch, sonst hätte sie sich die Betty doch nicht hereingeholt, und das schöne, rote Tuch hatte sie ihr geschenkt, nee, so was, bei dem Regenwetter wurde es doch gleich verdorben, da hätte es doch ein altes getan.

Während dieser Reflexionen war Emma in der Küche angelangt.

Martha Steffens, die dicke Köchin, eine Friesin von altem Schrot und Korn, die ihr Szepter über jeden schwang, der in ihre Nähe kam, schob Emma energisch die Kaffeekanne hin, als diese, ohne sich zu rühren, schon eine ganze Weile auf dem Schmel neben dem Herd hockte und vor sich hinstarrte.

„Na, wat sinnierst denn? Trinkt lieber ein Tröppchen, das ist gescheiter!“

„Ich — trinken?“ Emma schüttelte sich.

„Na, denn segg doch, wat hast denn? — Wist en dolles Mensch!“

Mitleidig betrachtete Martha die vor ihr Sitzende.

„Na segg! Het wat gewot mit de Gnädige?“

„I Gott bewahre, bist wohl dusselig. Mit de Gnädige: Als ob man sich mit die vertragen könnte, — nee sie hat mich nur nach Betty gefragt, na und Du weist ja, was Betty ihr Vater ist, der trinkt doch! — Das hat sie nun mächtig aufgeregt, es schien mich wenigstens so, weist Du. Es tat mich ordentlich leid, aber ich konnte doch nichts davor, sie hat mich doch gefragt!“

„Ja, dor häst recht, wann sie hei fragt hett — äwer id denk mi min Deel!“

Martha Steffens brach kurz ab, wiegte nachdenklich den Kopf. Dann schenkte sie zwei riesige Tassen bis an den blauen Rand voll Kaffee.

Dann setzte sie sich breit auf ihren ganz bequemen Küchenstuhl, langte sich eine Schrippe her und tunkte sie ein.

„Sieh, Emma, dat is mi so, as wenn dit noch nich allen Tage Awend — dat liggt as so'n sonderbare Ahnung in min Gemünd!“

verlassen haben. Nach einer englischen Quelle sollen sie bereits ihre Kohlendampfer verloren haben, sodass sie sich bald würden ergeben müssen. (Fr. Ztg.)  
(„Prinz Eitel Friedrich“ ist kein eigentliches Kriegsschiff, sondern ein Hilfskreuzer wie „Kronprinz Wilhelm“.)

## Von den Kriegsschauplätzen.

**WTB Großes Hauptquartier, 16. Dezember, vormittags.** (Amtlich.) Im Westen unternahm der Gegner erneut einen Vorstoß über Neuport, der durch das Feuer seiner Geschütze von See her unterstützt wurde. Das Feuer blieb wirkungslos. Der Angriff wurde abgewiesen. Es wurden **450 Franzosen gefangen** genommen. Auf der übrigen Front ist nur die **Erstürmung einer vom Feinde seit vorgestern zähe gehaltenen Höhe** westlich Sennheim bemerkenswert.

Von der ostpreussischen Grenze ist nichts Neues zu melden.

In Nordpolen verlaufen unsere Angriffsmaßnahmen normal. Es wurden starke Stützpunkte des Feindes genommen und dabei

**3000 Gefangene und 4 Maschinengewehre** erbeutet.

In Südpolen gewannen unsere Truppen im Verein mit den Verbündeten-Truppen an Boden.

Oberste Heeresleitung.

**WTB Berlin, 16. Dezember, vormittags.** (Amtlich.) Teile unserer Hochseestreitmacht machten einen Vorstoß nach der englischen Ostküste und beschossen am 16. Dezember früh die beiden befestigten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool. Ueber den weiteren Verlauf der Unternehmung kann zur Zeit noch keine Mitteilung gemacht werden.

Der Stellvertretende Chef des Admiralstabes.  
von Pohl.

**Berlin, 16. Dezember.** Nach englischen Meldungen sind über 20 Personen getötet, 80 verwundet und es ist bedeutender Schaden angerichtet. Der Gasometer brennt. Die Beschädigung der Festung Scarborough begann zwischen 8 und 9 Uhr früh. In Hartlepool sind 2 Kirchen beschädigt und mehrere Dächer eingestürzt. In Whitby soll die historische Abtei teilweise zerstört sein. Die Bevölkerung flieht in das Innere des Landes.

**WTB Großes Hauptquartier, 17. Dezember, vormittags.** (Amtlich.) Bei Neuport setzten die Franzosen ihre Angriffe ohne jeglichen Erfolg fort. Auch bei Jilbeke und La Bassée wurden Vorstöße mit sehr starken Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Die Absicht der Franzosen, bei Soissons eine Brücke über die Aisne zu schlagen, wurde durch unsere Artillerie vereitelt. Desfilé Reims wurde ein französisches Erdwerk zerstört.

Von der östlichen und westpreussischen Grenze ist nichts Neues zu melden.

Die von den Russen angekündigte Offensive gegen Schlessen und Posen ist völlig zusammengebrochen. Die feindlichen Armeen sind in ganz Polen nach hartnäckigen, erbitterten Frontalkämpfen gestern zum Rückzuge gezwungen worden.

Der Feind wird überall verfolgt.

Bei den gestrigen und vorgestrigen Kämpfen in Nordpolen brachte die Tapferkeit westpreussischer und hessischer Regimenter die Entscheidung. Die Früchte dieser Entscheidung lassen sich zurzeit noch nicht übersehen.

Oberste Heeresleitung.

**WTB Berlin, 17. Dezember.** (Amtlich.) Ueber den Vorstoß nach der Ostküste Englands werden noch folgende Einzelheiten bekannt gegeben: Bei Annäherung an die englische Küste wurden unsere Kreuzer bei unsichtigem Wetter von 4 engl. Torpedobootzerstörern erfolglos angegriffen. Ein Torpedobootzerstörer wurde vernichtet, ein anderer kam in schwer beschädigtem Zustande außer Sicht. Die Batterien von Hartlepool wurden zum Schweigen gebracht. Der Gasometer vernichtet. Mehrere Detonationen und 3 große Brände in der Stadt konnten von Bord aus festgestellt werden.

Die Küstenwachstation und das Wasserwerk von Scarborough, die Küstenwacht und Signalstation von Whitby wurden zerstört.

Unsere Schiffe erhielten von den Küstenbatterien einige Treffer, die nur geringen Schaden verursachten. An anderer Stelle wurde noch ein weiterer englischer Torpedobootzerstörer zum Sinken gebracht.

Der Stellvertretende Chef des Admiralstabes:  
von Behne.

### 31 000 russische Gefangene.

**WTB Wien, 15. Dezember.** (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 15. Dez. Die Offensive unserer Armeen in Westgalizien hat hier den Feind zum Rückzuge gezwungen und auch die russische Front in Südpolen zum Wanken gebracht. Unsere den Feind in Westgalizien von Süden her unermüdlich verfolgenden Truppen gelangten gestern bis in die Linie Jaslow-Rajbrot. Bei dieser Verfolgung und in der letzten Schlacht wurden nach den bisherigen Meldungen 31 000 Russen gefangen genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Generalmajor.

**Amsterdam, 16. Dez.** Die britische Admiralität meldet: Scarborough und Hartlepool an der englischen Küste sind durch deutsche Kriegsschiffe beschossen worden. Die englischen Schiffe begannen ihrerseits den Kampf, der noch fortdauert. Die beiden Städte liegen an dem nördlichen Teil der Ostküste Englands. Scarborough gehört zur Grafschaft York, Hartlepool zu Durham. Beide Städte sind etwa 75 Kilometer voneinander entfernt. Durch einen Torpedobootzerstörer wurden sieben Verwundete eines der englischen Schiffe an Land gebracht, woraus hervorgeht, daß die englischen Schiffe gewiß nicht ohne ernstlichen Schaden davongekommen sind.

Panik in England. — Bedeutender Schaden.

**London, 16. Dezember.** (Tel. Rtr. Bln.) Der Angriff der deutschen Kriegsschiffe auf die englische Küste scheint eine Erregung ohne gleichen hervorgerufen zu haben. Reuter meldet darüber: Die Beschädigung von Scarborough hat heute Morgen um 8 Uhr begonnen. Die Bevölkerung raste in großer Aufregung aus ihren Häusern und es begann eine Flucht nach dem Bahnhof, wo gerade zufällig ein Zug bereit stand, mit dem man nach Hull abfahren konnte. Verschiedene Gebäude sind beschädigt.

Weiter liegen noch folgende Meldungen vor: „Evening Chronicle“ meldet aus Newcastle: Man glaubt, daß drei deutsche Kreuzer Hartlepool beschossen haben. Raum hatten sie das Feuer eröffnet, als sie durch vier englische Torpedobootzerstörer angegriffen wurden. Lloyds meldet, daß in Hartlepool ein bedeutender Schaden angerichtet wurde. Eine Granate traf die Gasfabrik, die in Brand geschossen wurde. Die historische Abtei von Whitby ist zum Teil vernichtet. Die feindlichen Kreuzer verschwanden in nordöstlicher Richtung.

Reuter meldet: Der Kriegsminister teilt mit, daß der Kommandant des Forts westlich von Hartlepool berichtet: Die deutschen Kriegsschiffe eröffneten das Feuer gegen das Fort zwischen 8 und 9 Uhr. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Ein kleines deutsches Schiff eröffnete ebenfalls das Feuer gegen Scarborough und Whitby.

Die „Yorkshire Post“ erzählt, daß tausende von Menschen aus ihren Häusern auf die Straßen strömten und dem Bahnhof zurannten. Die meisten Leute liefen in ihrer Eile mit loshängenden Haaren und die Mütter hielten ihre Kinder gegen die Brust gedrückt. Die wenigsten hatten etwas bei sich. Die meisten verließen York im Zuge. Von der Bahn gesehen, bemerkte man einen ganzen Zug von Menschen auf dem Wege, die voller Schreck in das Innere des Landes flohen, die Kinder auf Karren vor sich hergedrückt. Und ferner konnte man alle möglichen Arten von beladenen Fahrzeugen beobachten.

Der „Star“ meldet, daß die Beschädigung von Whitby von 9 bis 10 Uhr durch zwei feindliche Kreuzer geschah, die den Platz heftig bombardierten. Verschiedene Häuser sind in Trümmer geschossen und man vermutet, daß eine größere Anzahl von Menschen verwundet ist. Die Größe des Schadens ist noch nicht bekannt. Die feindlichen Kreuzer verschwanden dann in nordöstlicher Richtung.

Aus Scarborough meldet der „Star“: Als der Tag anbrach, war ein feindliches Kriegsschiff vom Kreuzertypus außerhalb des Hafens in Sicht. Es näherte sich der Küste und schoss eine halbe Stunde lang zahlreiche Granaten in die Stadt, wodurch ein bedeutender Schaden angerichtet wurde. Eine Frau, die hinter dem Ladentisch stand, wurde auf der Stelle getötet und ihr Mann verwundet. Ungefähr 40 Granaten haben die Stadt getroffen.

Serbien ist ein überaus schwieriges Kampfgebiet. Das gebirgige, wildzerklüftete Land, das sich landschaftlich mit der Schweiz vergleichen läßt, bildet ein Terrain, wo jeder Schritt nach vornwärts nur unter den äußersten Anstrengungen erkauft werden kann. Dazu kommt noch, daß die Serben ausgezeichnete Soldaten, überaus zähe und tapfere Gegner sind, die überdies mit dem Mute der Verzweiflung kämpfen. Man hat sich in sachverständigen Kreisen niemals der Illusion hingeegeben, in Serbien leichtes Spiel haben zu können und nur strategische Geschicklichkeit, elastische schnelle Bewegungen der Truppen können es ermöglichen, endgültige Erfolge zu erringen. Diese können und werden nicht ausbleiben. Es liegt natürlich für pessimistische Beurteiler nahe, aus den letzten Maßnahmen der österreichischen Heeresleitung auf dem südlichen Kriegsschauplatz ungünstige Schlüsse zu ziehen. Eine derartige Auffassung ist unberechtigt. Schon aus dem Umstande, daß nichts über die Vorgänge in Serbien verhehlt oder beschönigt wird, läßt sich ersehen, daß man diese in Wien richtig einschätzt, keineswegs als beunruhigend betrachtet, sondern als eine neuer Episode betrachtet, die der Gang des Krieges mit sich bringt und die auf den schließlichen Ausgang des Feldzuges ohne Einfluß sind.

Englands Enttäuschung über das Versagen der Zahl.

**WTB London, 16. Dez.** Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Der Krieg kann nur mit dem schließlichen Siege der Verbündeten enden, da 250 Millionen Menschen unter sonst gleichen Bedingungen 115 Millionen Menschen schlagen müssen. Wenn wir aber nicht die Ereignisse beschleunigen können, so könnten die gebrachten Opfer von den Besiegten erreichbaren Kompensationen die Wage halten, so daß wir aus dem Sieg keinen Nutzen ziehen würden. Der von den Engländern begangene Fehler ist hauptsächlich mangelhafte Vorbereitung. Diese Dinge müssen am Ende des Krieges untersucht werden. Wenn gewisse Leute das erhalten, was sie verdienen, werden sie gehängt werden. Wenn alle Ziele des Krieges erreicht werden sollen, kann uns das mehrere Jahre kosten. Wir können von unseren neuen Rekruten vor dem nächsten Februar keinen Gebrauch machen. In diesem größten aller Kriege kommen vier Monate nach dem Ausbruch fünf Mann in England auf jeden Kämpfer an der Front; solange wir dieses Verhältnis nicht umkehren können, vermögen wir den Krieg nicht so kräftig zu führen, wie wir sollten. Der Feldzug in Ostafrika war besonders armselig. Es ist eine Enttäuschung, daß der Krieg gegen die deutschen afrikanischen Kolonien nicht besser durchgeführt wurde. Der Versaffer glaubt Frankreich habe nicht so viel Soldaten in die Kampflinie gebracht, als es tatsächlich besitzt und führt das auf den Mangel an Ausrüstungsgegenständen zurück. Die Russen wiederum seien infolge mangelhafter Verbindung sehr im Nachteil. Die Verbündeten müßten mehr tun als bisher und müßten es besser tun.

## Gottesdienstordnung Sonntag, 20. Dezember.

Evangel. Kirche.

**Nassau.** Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Moser. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Kranz. Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Moser.

**Kathol. Kirche.** Frühmesse: 7½ Uhr Hochamt: 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr: Andacht. Hl. Messe an Werktagen 7.15 Uhr. Gelegenheit zur hl. Beichte an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 4 Uhr an. Für auswärtige Pfarrangehörige auch vor der Frühmesse.

**Dienehal.** Vormittags 10 Uhr: Predigt. Nachm. ½8 Uhr: Weihnachtseier der Frauenhilfe in der Kirche.

**Obernhof.** Vormittags 10 Uhr: Predigt.

**Kloster Arnstein.** Seelbach 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. Arnstein. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Weinähr. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht. Hl. Messe an Werktagen um ½8 Uhr. Beginn von Beichtgelegenheit an allen Sonn- und Feiertagen vor dem Gottesdienst und am vorhergehenden Nachmittag.

## Sportverein „Nassovia“ Nassau.

Sonntag den 20. Dezember, nachm. 6 Uhr:

**— Versammlung —**  
im Vereinslokal Leicher.

## Vor Armentieres im Schützengraben

am 29. November 1914.

Das 2. und 3. Bataillon des Landwehr-Inf.-Regt. 87, die sich zum großen Teile aus Wehrmännern des Unterlahnkreises rekrutieren, befinden sich seit dem 1. September im Felde und haben bei der Einnahme von Lille mitgewirkt. Seit dem 20. Oktober stehen sie in ununterbrochenen Kämpfen mit den Engländern und zwar in vorderster Linie. Sie besagen erreichen die Landwehr fast nie, da solche meist für aktive Truppen bestimmt sind. Einwohner des Unterlahnkreises, macht auch der Landwehr, welche nicht modern wie die aktiven Truppen ausgerüstet sind, und das gleiche leisten muß, zu Weihnachten eine Freude und sendet eine Gabe.

Zur Empfangnahme und Verteilung ist gerne bereit

Feldmehel Stuhl,  
Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 87,  
2. Bataillon, 6. Kompagnie.

## Gemeinschaftlicher Bezug von künstlichem Dünger.

Um im kommenden Frühjahr den erforderlichen künstlichen Dünger zur Verfügung zu haben, empfiehlt es sich, die notwendigen Bestellungen schon jetzt zu machen.

Der 8. landwirtschaftliche Bezirksverein wird, wie bisher den Bezug von künstlichem Dünger für seine Mitglieder vermitteln, vorausgesetzt, daß genügend Bestellungen eingeht werden.

Die Sendung erfolgt bis zur hiesigen Eisenbahnstation, wofür die bestellten Mengen in Empfang zu nehmen sind. Die Zahlung hat sofort bei Erhalt der Ware zu erfolgen. Bestellungen werden bis 24. Dezember 1914 angenommen.

Nassau, den 16. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:  
Hasenclever.

## Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß die gemäß § 3 der Polizei-Verordnung betr. den Betrieb von Personenzugverkehr ausgestellten Fahrtscheine nur für die Dauer des Kalenderjahres gültig sind. Vor Beginn des neuen Jahres muß die Erneuerung der Fahrtscheine beantragt werden.

Nassau, den 17. Dezember 1914.

Die Polizei-Verwaltung:  
Hasenclever.

## Bekanntmachung.

Am Dienstag den 22. Dezember, nachm. 2 Uhr, werden im Hof des Rathauses die bestellten ca. 30 Stück Weihnachtsbäume gegen gleich bare Zahlung versteigert.

Nassau, 17. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:  
Hasenclever.

## Bekanntmachung.

Unliebsame Vorkommnisse am hiesigen Bahnhofe geben Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß die Erfrischungsstelle für durchfahrende Truppen von der Heeresverwaltung hier aufgehoben worden ist. Truppentransportzüge haben hier weiterhin planmäßig keinen Aufenthalt mehr, nur vereinzelt aus betriebstechnischen Gründen. Es kann daher der Zubräng zu den Bahnhöfen zwecks Verabreichung von Erfrischungen an die Truppen unter keinen Umständen mehr gutgehen werden. Aus diesen Gründen richte ich an die Bürgerchaft das Ersuchen, sich größere Zurückhaltung aufzuerlegen und den Anordnungen der hiesigen Bahnhofsverwaltung Folge zu leisten. Uebertretungen werden fernerhin bahnpolizeiliche Bestrafungen herbeiführen.

Nassau, den 17. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:  
Hasenclever.

## Versteigerung.

Montag, den 21. Dezember 1914,  
vormittags 10 Uhr.

lasse ich durch Herrn Notar Gies im Laden des Bach'schen Geschäftshauses folgende aus dem Konkurs der Gebr. E. & M. Bach stammende Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

4 Betten, 1 Bettstelle, 2 Nachttische, 2 Schränke, 2 Tische, 2 Waschkommoden, 1 Nähmaschine, 1 Petroleumofen, diverse Einmachgläser, Haus- haltungs- und Küchengegenstände, Herrenwäsche, neu, Kragen, Schlipse, Hemden, Hosen, Strümpfe, Servietten, Stöcke, Schirme, Hosenträger, Mützen, 3 wollene Decken, Tabak, Patronen, Ripp- gegenstände, 1 komplette Kamelhaargarnitur, (4 Stühle, 2 Sessel, 1 Divan) Teppiche, 2 Bände Bilderbibel, 1 Stuhluhr unter Glas, 1 Delgemälde, diverse Bilder, 1 Herd, 1 Säul- ofen, Koffer, Kisten, Gardinen, usw.

N. Trombetta.

Konkursverwalter.

Neu! **Der Soldatenfreund!** Neu!

Feldpostpackungen 250 Gramm

und verschiedene Sorten wie:

Rum mit 12 Teetabletten und Kristallzucker, Punschetrakt mit Honigpfeffernüssen und Kristallzucker, Arrakverschnitt mit Eiweißkecks und Kristallzucker, ausreichend zur Bereitung von 3 bis 4 Punsch oder Grog und 12 Tassen Tee.

Preis 95 Pfennig der Pack.

Ferner empfehle:

Scherer-Kognak, Jamaika-Rum und Arrak in 250 und 500 Grammpackungen zu verschiedenen Preisen.

Chr. Piskator, Nassau.

## Statt besonderer Anzeige!

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel

# Herr Christian Wöhrle

im fast vollendetem 68. Lebensjahr, heute vormittag  $\frac{1}{2}$  8 Uhr, nach längerem mit grosser Geduld ertragenem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Emilie Wöhrle, geb. Steinhäuser.

Berg-Nassau, den 17. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, 20. Dezember, nachmittags  $3\frac{1}{2}$  Uhr vom Sterbeuhause aus statt.

## Zur Weihnachtsbäckerei

M  
E  
H  
L

empfehle:

|                       |        |         |          |
|-----------------------|--------|---------|----------|
|                       | 1 Pfd. | 10 Pfd. | 25 Pfd.  |
| Feinstes Blütenmehl   | — 24,  | 2.30,   | 5.50 Mk. |
| F-tr. Weizenvorschuss | — 25,  | 2.40,   | 5.75 Mk. |

sowie sämtliche Zutaten  
in nur bester Qualität.

### Ferner gute und billige Lebensmittel

|                   |                     |                         |                         |
|-------------------|---------------------|-------------------------|-------------------------|
| Zucker gemahlen   | Pfd. 26 Pfg.        | Haferflocken in Paketen | Pfd. 50 Pfg.            |
| Würfelzucker      | Pfd. 28 Pfg.        | Weizengries fein        | Pfd. 28 Pfg.            |
| Puderzucker       | Pfd. 40 Pfg.        | Weizengries grob        | Pfd. 32 Pfg.            |
| weisse Perlbohnen | Pfd. 35 Pfg.        | Fadennudeln             | Pfd. von 35 Pfg. an     |
| Viktoria-Erbsen   | Pfd. 50 Pfg.        | Bandnudeln              | Pfd. von 35 Pfg. an     |
| grüne Erbsen      | Pfd. 52 Pfg.        | Gehr. Kaffee's          | Pfd. von 145 Pfg. an    |
| geschälte Erbsen  | Pfd. 55 Pfg.        | Malzkaffee              | lose Pfd. 30 Pfg.       |
| Reis              | Pfd. von 34 Pfg. an | Malzkaffee              | in Paketen Pfd. 40 Pfg. |
| Suppengerste      | Pfd. von 30 Pfg. an | Kornkaffee              | lose Pfd. 30 Pfg.       |
| Grünkern ganz     | Pfd. 45 Pfg.        | Kornkaffee              | in Paketen Pfd. 40 Pfg. |
| Grünkern gemahlen | Pfd. 55 Pfg.        |                         |                         |
| Haferflocken lose | Pfd. 30 Pfg.        |                         |                         |

Cacao — Tee — Chokolade — Süd-, Rot- u. Weissweine — Tabak, Zigarren, Zigaretten.

J. W. Kuhn, Nassau.

### Kriegerverein „Kaisertreue“, Bergnassau-Scheuern.

Den Kameraden die traurige Nachricht, dass unser langjähriges treues Mitglied

Herr Christian Wöhrle,

verschieden ist.

Antreten zur Beerdigung  $2\frac{1}{2}$  Uhr am Vereinslokal Sonntagnachmittag. Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

|                                             |             |           |                         |
|---------------------------------------------|-------------|-----------|-------------------------|
| Montabaur, 15. Dezbr. (Durchschnittspreis.) |             |           |                         |
| Weizen                                      | 100 kg:     | 27,50 Mt. | 160 Pfd. 21,80 Mt.      |
| Korn                                        | "           | 00,00     | 150 " 17,62             |
| Gerste                                      | "           | "         | 130 " "                 |
| Hafer (alter)                               | "           | "         | 100 " 00,00             |
| Hafer (neuer)                               | "           | 21,80     | 100 " 10,80             |
| Senf                                        | "           | 6,00      | 100 " "                 |
| Kornstroh                                   | "           | 3,80      | 100 " "                 |
| Kartoffeln                                  | per Zentner | 0,00—0,00 | Mt.                     |
| Butter                                      | per Pfund   | 1,35      | Mt. Eier 1 Stck 13 Pfg. |

### Café Schwarz Nassau.

Ecke Amts- und Spälestrasse.

### Elektrische Taschen- Lampen

in verschiedener Auswahl.

Batterien, Birnen, Lintenfeuerzeuge.

empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau-Lahn.

Bereinsnachrichten.

Evangel. Kirchenchor. Freitag abend Gefangstunde.



## zur Weih- nachts- Bäckerei.

Blüten-Weizenmehl  
in 10 Pfund-Bentel 0.23 Mk.

Neue Mandeln 1.70 bei 10 Pfd. Abnahme.

Rosinen, Corinthen Sultaninen, Citronat, Orangeat, Mandelersatz, sowie sämtliche andere Backartikel.

Orangen, Mandarinen, Feigen, Wall- und Haselnüsse, Paranüsse, Tafeltrauben, Prinzessmandeln, Almesiatrauben.

Marmelade in Gläser, 5 und 10 Pfd.-Eimer Himbeer-, Erdbeer-, Kirschen-, Aprikosen-, Orange-, Pflaumen-, Johannisbeer-, gemischte Marmelade; 10 Pfund-Eimer 3 Mk. Rheinisches Apfelkraut in Dosen.

Preisselbeeren

Gemüseconserven

Obst-Conserven

### Spirituosen und Weine

Wurst- und Fleischwaren. — — Alle Sorten Käse. Süssrahmtafelbutter — Eier.

Tafelmagerine bester Butter-Ersatz 0.90 Mk.

Tafel-Honig — Bienen-Honig  
Fischmarinaden — Räucherwaren

Frische Fische jeden Freitag.

Kaffee

Chokolade

Thee

Feld-Post-Packungen in grosser Auswahl.

Albert Kauth, Ems,

Bahnhofstrasse  
Nr. 11.

Wegen Sterbefalls ist mein Geschäft Sonntag, den 20. Dezember geschlossen.

Gruft Wöhrle,  
Bergnassau, „Nassauer Hof.“

Schöne Christbäume, Endivien, Butterkohl, Lauch, Weißkraut empfiehlt  
Jherott, Nassau.

Frisch eingetroffen: Feinste Süßrahmtafelbutter, große ungar. Ristencier.

J. W. Kuhn, Nassau (Lahn).

Für Bäckereien empfehle:  
**Brot- und Brötchenschleier. Kuchenbretter, Bäcker-  
 bürsten, Kuchenpinsel, Mühlenwische u. s. w.**  
 Ferner bringe ich mein Lager in sämtlichen  
**Korb- und Bürstenwaaren**  
 in empfehlende Erinnerung.

**Chr. Arzt,**  
 Korbwarenhaus, Nassau.

**Prima!** **Prima!**  
 Margarine, per Pfund 70 Pfg.  
 Pflanzenbutter 80 und 90 Pfg.  
**Rheinischer Konsum, Grabenstr.**

Billige  
**Marmelade** von **22**  
 zum Brotbelag  
 Per Pfd. in Eimern  
 wieder frisch eingetroffen und empfiehlt an  
**Albert Rauth**  
 Telefon 29 **Bad Ems** **Bahnhofstr. 11.**

**Zum Weihnachtsfeste:**  
 schöne Apfelsinen, Äpfel und Nüsse bei  
**H. Hermes, Römerstraße.**

**Patenthosentknoöpfe** per Dyd. 10 Pfg.; bei Abnahme  
 von 12 Dyd. 85 Pfg.  
**Kriegszwirne** per Rolle 5 Pfg.  
**Kriegsnähnadeln** 25 Stück 5 Pfg.  
 Größtes Lager am Plake in Strickwolle.  
 Es veräume niemand seinen Bedarf bei mir zu decken  
 zu den billigsten Engrospreisen.  
**Albert Rosenthal, Nassau.**

**Süßrahm-Tafel-Butter,**  
 per Pfund. Mk. 1,75 empfiehlt  
**Albert Rauth, Bad Ems.**  
 Bahnhofstr. 11. Telefon Nr. 29.

## Neuheiten

in  
**Damen- und Kinderpelzen,**  
 ebenso in Stolas u. Muffen  
 für Damen und Kinder in großer Auswahl  
 von den billigsten bis zu den elegantesten.

**M. Goldschmidt, Nassau.**

## Kaffee

gebr., Pfd. von 1,40 an.  
**Rheinischer Konsum, Grabenstr.**  
**Cocosa Butter, Das Beste zum**  
 Backen u. Braten.  
 Noch zum alten Preise erhältlich bei  
**H. Trombetta, Nassau.**

**2 Schlosser u. 1 Maurer**  
 für sofort gesucht.  
**Gewerkschaft Käfernburg**  
 Elisenhütte.

**Schöne Christbäume**  
 empfiehlt **H. Hermes, Römerstraße.**  
 Vorausbestellungen erbeten.

Große und kleine  
 **Christbäume,**  
 welche sofort abgeholt werden können, zu haben bei  
**Frau Weyhrauch, Nassau, Ackerweg.**

Kleines, gelbes Hündchen, auf den Namen „Fitz“ hörend,  
 entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung in **Villa Beistein,**  
**Nassau.**

**Schöne Zitronen** frisch eingetroffen bei  
**H. Trombetta, Nassau**

## Großer Preisaufschlag!

Von heute ab zahle für:  
 Lumpen . . . . . per Pfund 6 Pfg.  
 Stricklumpen . . . . . „ 50 „  
 Schafwolle . . . . . „ 1,80—2,00 Mk.  
 Ganze Felle Wolle . . . . . „ 2,50 „  
**Albert Rosenthal, Nassau.**

## Christbaumschmuck

in geschmackvoller und reichhaltiger Aus-  
 wahl zu billigen Preisen empfiehlt —  
**J. W. Kuhn, Nassau (Lahn).**

# Grosse Weihnachts-Ausstellung

zur praktischen und herrlichen  
 Ausschmückung des Weihnachtstisches und Weihnachtsbaumes  
 in

 **Spielwaren, Christbaumschmuck u. -Kerzen, Hausrat,**   
**sowie in Manufaktur-, Kurz- und Woll-Waren.** 

Puppen, Wollpuppen, Celluloidpuppen, Gummipuppen von 7 Pfg. an bis zu 4.— Mk., Puppenbälge aus Leder und Tuch in allen Grössen.  
 Puppenköpfe, -Arme und -Beine aus Porzellan, Celluloid in allen Frisuren und Grössen, Puppenschuhe, -Strümpfe, -Hüte, -Perücken,  
 prächtig ausgestattete Puppenküchen, -Wagen, -Sportwagen, -Möbel in allen Grössen und Preislagen, Kaufläden, Pferdeställe, Holz-,  
 Plüsch- und Fell-Schaukelpferde in grösster Auswahl zu ausserordentlich billigen Preisen.

### Unübertroffene Auswahl in:

Holzkarren, Holzwagen, Speditionswagen, Bierwagen, Baukasten, Original-Ankersteinbaukasten, Kegel- und Gesellschaftsspielen 40 Pfg.  
 Dominos, Lottos, Knallpistolen 35 Pfg., Trompeten, Mund- und Ziehharmonikas, Bleisoldaten zu Fuss und zu Pferd, Kanonen, Autos,  
 Luftschiffe, Eisenbahnen und Dampfmaschinen.

Schultaschen, Schulranzen, Griffel, Griffelkasten, Hausrat in gaubaren Ausstattungen, Kinderservice in Porzellan und Blech, Kochherde.

Bilderbücher, Märchenbücher, Poesie-, Photographie- und Postkarten-Alben, Bürstentaschen, Pompadur-  
 taschen, Damentaschen, Geldbeutel und Zigarren-Etuis in Leder und in unübertroffener Auswahl.

Rauchtische, Rauchgarnituren in den verschiedensten Ausstattungen.

### Zu konkurrenzlosen Preisen:

#### Für Damen:

Schürzen, Strümpfe, Gürtel, Stickerien,  
 Unterröcke, Frauenhosen, Crettonhemden,  
 Crettonhosen, Nachthemden, gestrickte Kra-  
 gen, gestr. Westen, Taschentücher, Charpes,  
 Handschuhe, Corsette, Pelze, Pelzgarnituren.

#### Für Herren:

Socken, Strümpfe, Kragenschoner, Kragen,  
 Manschetten, Krawatten, Manschettenknöpfe  
 Taschentücher, Hosenträger, Zahnbürsten,  
 Hautjacken, Normalhemden, Arbeitshemden,  
 Handschuhe, Halstücher, Seidentücher usw.

#### Für Kinder:

Kinderlätze, Piquejackchen, Röckchen,  
 Höschen, Taschentücher, Knaben- und  
 Mädchenhemden, Leib- und Seelhosen,  
 Sweaters in allen Grössen usw.

Tischdecken, Teegedecke, Wachstuche in allen Grössen u. Mustern.

Man wird staunen, was meine Weihnachtsausstellung alles bietet an unübertroffener Auswahl zu staunend billigen Preisen!  
 Besichtigung freundlichst erbeten. — Kein Kaufzwang!

**Albert Rosenthal, Bad Nassau a. d. Lahn.**  
 Oberstrasse. „Zum billigen Laden.“ Oberstrasse.